Rauch im Wind

**Warnung vor Selbstsicherheit - Rauch im Wind und Vertrauen auf Gott**

**Predigttext zum Jahresanfang 2015:**

**Jakobus 4, 13-15**

Warnung vor Selbstsicherheit

Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen -, und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Falsche Selbstsicherheit und ihre Folgen in der biblischen Urgeschichte

Waren sich Adam und Eva zu sicher? Konnten sie sich nicht vorstellen, dass Gott zur angekündigten Strafe steht?

1. Mose 3, 4 – „Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott.“

Es stimmt: Die angekündigte Strafe bleibt aus. Die Todesstrafe wird umgewandelt in ein bleibendes Vertriebensein in eine anstrengende Welt voller Arbeit und Schmerzen. Hätte die Schlange das gesagt, hätte Eva dann von dem Baum der Erkenntnis gegessen?

Sie war sich sicher: So schlimm wird es schon nicht kommen. Und so schlimm wurde es auch nicht, aber es geschah auch nicht nichts.

Auch die zweite Selbstsicherheit in der Urgeschichte hält nicht. Kain erschlägt seinen Bruder Abel. Er ist sich wohl sicher, dass es niemand wahrnimmt. Doch das Blut Abels schreit zum Himmel. Gott hört. Er kommt. Er bestraft – auch wieder nicht mit dem Tod, aber mit dem ewigen Umhergetriebensein eines Schuldigen.

Und so geht es weiter: Die Sintflut kommt, als alle nicht damit gerechnet haben. Sie waren sich sicher, dass es auch ohne gerechtes Verhalten möglich ist zu leben. Gott reagiert ja nicht.

Doch es kam anders. Diesmal ging viel Leben einfach unter und verschwand.

Und die letzte Urgeschichte, der Turmbau zu Babel, da waren die Menschen sich nicht nur zu sicher, dass Gott nicht reagiert. Sie wollten ihn auch vollständig ersetzen.

Das klingt irgendwie modern.

Es ist kein Gott. Wo ist er denn? Er spricht ja nicht. Und die Hölle ist doch auch nur ein Märchen, mit dem man Kindern Angst machen wollte. Heute brauchen wir das alles nicht mehr.

Und selbst bei Christen ist man sich nicht ganz so sicher, ob denn morgen wirklich schon das Ende der Welt sein könnte. Gut: Es gibt zunehmend Naturkatastrophen. Das ist wissenschaftlich festgestellt.

Doch: Hier in Deutschland wird es schon nicht so schlimm kommen. Vielleicht gehen ein paar Inseln unter. Vielleicht verschieben sich Küstenbereiche oder Gletscher schmelzen. Aber es wird schon irgendwie weitergehen.

Und wenn es ganz schlimm kommt, dann haben wir ja die guten biblischen Vorbilder. Wir bauen einfach Archen und retten dort Menschen, Tiere und Artenvielfalt - und es sind schon viele Archen gebaut worden.

Es scheint sich alles immer wieder zu wiederholen. Nichts ist mit: Alte Geschichte, alte Klamotten, Gott ist tot.

Das Gespür für das Verderben ist da. Die sich selbst täuschende Selbstsicherheit auch. Die Folgen der verschiedenen Selbstsicherheiten ohne Gott – auch sie sind da.

Es wird schon nicht so schlimm, sagte die Schlange zu Eva – und die Menschheit verlor ihre Unschuld.

Ein wenig Hass und Fremdenfeindlichkeit wird schon nicht so schlimm sein – und wir werden alle unsere Selbstachtung verlieren.

Gott sieht nicht, sagte sich Kain und erschlug seinen Bruder Abel. Doch Gott nahm wahr und Kain lebt seitdem mit seiner tiefen Schuld.

Noch immer können sämtliche Videoüberwachungen nicht die Verletzungen sehen, die Menschen anderen Menschen im Verborgenen antun. Doch die Schuld heftet sich an die Täter und verlässt sie nicht.

Wir müssen Gott ersetzen, sagten sich die Turmbauer. Und sie verloren all ihre Größe und wurden zerstreut. So auch heute. Der immerwährende Wachstum wird nicht halten. Dann steht alles vor dem Auseinanderfallen.

Rauch im Wind

*„Rauch im Wind sind wir“,* sagt Jakobus – ein starkes Bild und auch kein Bild, das in irgendeiner Weise veralten könnte.

„Dust in the wind“ – heißt es in einer Rockba-lade: „Staub im Wind“. Und das sindwir auch.

In Psalm 103 heißt es: „*Des Menschen Leben ist wie Gras. Er blüht wie eine Blume auf dem Feld. Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nicht mehr da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“*

Und auch darauf haben sich viele eingestellt: Wenn wir denn Rauch im Wind sind, dann wollen wir auch nach dem Tod wie Rauch verschwinden – und die anonymen Beerdigungen nehmen zu.

Na und – sagen sich viele – und fühlen sich dadurch beinahe wie befreit.

Vertrauen auf Gott

Ist dagegen etwas zu sagen? Sollen wir nicht diesem Empfinden einfach Freiheit zugestehen?

***„Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.“***

Das ist eigentlich keine Antwort. Es beantwortet nicht die Frage: Was wird Gott denn im nächsten Jahr mit mir oder mit der deutschen Gesellschaft oder mit der Schöpfung anfangen.

Aber es sagt:

* Wenn Gott will, wird Eva eine neue Chance gegeben werden, wenn auch in einem anderen Lebensumfeld.
* Wenn Gott will, wird Kain weiterleben dürfen, geschützt und doch auf immer gekennzeichnet.
* Wenn Gott will, wird er der Menschheit, die ihre überschätzte Selbstsicherheit verliert, wieder zu sich selber zurückfinden lassen.
* Wenn Gott will, wird er denen, die nur Rauch im Wind sein wollen, wieder neuen Lebensmut und Sinn schenken.

Ein wenig sicherer kann uns das schon machen dieses **„Wenn Gott will“**; **denn Gott will ja** und er würde es jederzeit tun, wenn uns nur die eigenen Selbstsicherheitsversuche nicht wieder gerade von seinem liebevollen Willen ablenken würden.

Doch sie tun es. Sie tun es mit Macht. Sie tun es mit der Macht unerfüllter Wünsche, die uns als so klein erscheinen lassen. Und das wollen wir nicht sein.

* Eva glaubte: Mein Leben ist nur ausgefüllt, wenn ich von der verbotenen Frucht auch noch esse.
* Kain dachte: Mein Leben wird besser, wenn der andere da weg ist, der mich so sehr stört.
* Die Turmbauer dachten: Wir müssen uns in immer größeren Bauwerken und Meisterleistungen selbst verwirklichen.

Bonhoeffer sagte: „**Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“**

So wird kommen, was kommt. Doch es wird auch bleiben, was immer war: Unser Leben ewig geborgen in Gottes Hand – erfüllt, unerfüllt, verstehend und innerlich leer, auf dem Höhepunkt der Kraft oder langsam schwindend und doch unendlich geliebt.

Das hat er uns in der Geburt seines Sohnes gezeigt – unendlich geliebt, wenn auch so unscheinbar.

Das hat er noch stärker bestätigt, als seine Liebe blieb, obwohl die Menschen Jesus am Kreuz opferten, um sich dadurch eine sehr trügerische Sicherheit im Land einzukaufen, die nur kurze Zeit hielt.

Gottes Liebe bleibt und ist zugänglich für uns.

Er will nicht nur abgleiten an uns, sondern setzt sich auch manchmal still und sanft und auch gegen uns durch. Und wenn er das tut, geschieht das Wunder des Friedens und eines Neuanfangs.

***„Wenn der Wind darüber geht, ist es dahin“ –*** sagt der Psalmdichter und das gilt für alles. Doch er fährt fort:

***„Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.“***

**Wir sind nicht Rauch im Wind. Unsere Sicherheiten sind es. Sie sind Rauch im Wind. Aber Gottes Zusagen warten auf uns auch über einen Jahreswechsel und über alles hinaus.**